

**Zeitschrift:** Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge  
enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und  
Sozialversicherungswesens

**Herausgeber:** Schweizerische Armenpfleger-Konferenz

**Band:** 63 (1966)

**Heft:** 11

  

**Artikel:** Weggiskurs 1966

**Autor:** Nyffeler, H.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-836595>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die Arbeitsgruppe beauftragte vor Jahresfrist drei Ausschüsse mit der Aufstellung von Entwürfen zu Minimalprogrammen. Sie werden von folgenden Persönlichkeiten geleitet: Ausschuß I oder Gruppe Basel: P. Hofer, Erlenhof, Reinach; Ausschuß II oder Gruppe Luzern: Sr. Eugenia Pia Lang, Schule für Sozialarbeit, Luzern; Ausschuß III oder Gruppe Zürich: Dr. H. Tuggener, Schule für soziale Arbeit, Zürich. An einer kürzlich stattgefundenen Sitzung hat die Arbeitsgruppe von den drei Entwürfen Kenntnis genommen und einen Koordinationsausschuß gebildet, der die drei Fassungen zu einer *Verständigungsvorlage* verschmelzen soll. Die Leitung liegt in den Händen von Dr. Tuggener. Sobald der Entwurf, mit dessen Fertigstellung frühestens im September 1967 gerechnet werden kann, von der Arbeitsgruppe genehmigt ist, laden wir die Verbände der Heimleiter und Heimerzieher ein, sich dazu zu äußern. Deren Vernehmlassungen werden in die endgültige Fassung hineinverarbeitet. *Die Arbeitsgruppe ist bestrebt, ein Minimalprogramm für die Ausbildung von Heimerziehern zu schaffen, zu dem alle, die es betrifft, also Ausbildungsstätten, Heimleiter und Heimerzieher ja sagen können.*

Schweizerische Landeskonferenz für soziale Arbeit  
Sekretariat: Dr. W. Rickenbach

## Weggiskurs 1966

Der bereits zu einer guten Tradition gewordene Schweizerische Fortbildungskurs für Armenpfleger in Weggis konnte am 23./24. September 1966 bereits zum 10. Male durchgeführt werden. Auch der diesjährige Kurs war außerordentlich gut besucht, fanden sich doch über 400 Behördemitglieder und im Fürsorgewesen tätige Funktionäre in Weggis ein. Die hohe Teilnehmerzahl überraschte indessen nicht, weil dem Thema «Der Jugendliche in der heutigen Welt» Probleme von allgemeinem Interesse zugrunde lagen. Es versteht sich, daß an einem bloß ein- einhalb Tage dauernden Kurs die vielschichtigen Fragen der Jugendlichen in unserer heutigen Zeit niemals erschöpfend und abschließend behandelt werden können. Wenn es dennoch gelang, den Zuhörern in den drei Gesamtvorträgen und in der Gruppenarbeit enorm viel grundsätzliches, auf großer Erfahrung fundiertes Gedankengut mitzugeben, so ist das den ausgezeichneten Referentinnen und Referenten zu verdanken. Sie haben es verstanden, uns das zu sagen, was wir wissen müssen und was wir in unserer täglichen Arbeit brauchen können. Sie bekannten sich auch zu unserer heutigen Jugend, die nicht so schlecht ist, wie oft behauptet wird, die sich aber in unserer schnellebigen, zum Teil ver- technisierten und materialistischen Zeit oft nicht zurechtfindet; die sich – häufig mit ungeeigneten Mitteln – gegen die heutige Gesellschaftsordnung auflehnt; die aber auch viel Gutes vollbringt, wissens- und bildungsdurstig und im gesunden Sinne bestrebt ist, später einmal einen «Platz an der Sonne» zu erreichen. Wir haben auch gehört, daß und wie wir den gefährdeten und verhaltensgestörten Jugendlichen helfen können. Gewiß, viele neue Gedanken und Methoden wurden erwähnt; doch sie entsprechen der heutigen modernen Auffassung der vertieften Fürsorge. Die Anforderungen, die heute an einen Sozialarbeiter gestellt werden, sind mannigfaltig. Es ist daher wichtig, daß er sich in die zeitgemäße Fürsorge hineinarbeiten kann. Kurse, wie der diesjährige Weggiskurs, sind sicher dazu angetan, ihm dabei behilflich zu sein. Bereits im Verlaufe des Weggiskurses wurde angeregt, die Referate zusammengefaßt in einer Broschüre herauszugeben.

Damit würde insbesondere all denjenigen ein großer Dienst erwiesen, die nicht persönlich am Kurs teilnehmen konnten.

Wie anlässlich früherer Weggiskurse gönnten sich die Teilnehmer am Abend des ersten Kurstages einige Stunden der Entspannung. Die Organisatoren ließen sich dafür etwas Besonderes einfallen: eine gemeinsame Seerundfahrt. Die Idee fand Anklang, und wohl nur wenige blieben in Weggis zurück, als das Schiff kurz nach 20.30 Uhr in See stach.

H. Nyffeler, Bern

## Literatur

DR. MARIA EGG: *Andere Kinder – Andere Erziehung*. Ein Wegweiser für Eltern, Betreuer und Freunde geistig behinderter Kinder. Schweizer Spiegel-Verlag, Zürich, 1965. 184 Seiten. Kart. Fr. 11.50.

Eltern, die entdecken, daß sie ein geistesschwaches Kind haben, machen häufig eine gewaltige Erschütterung durch. Auch sie haben, wie andere Eltern, von einem gesunden Kinde geträumt und sehen sich nun in seelische und erzieherische Probleme hineingestellt, denen sie zunächst häufig nicht gewachsen sind. In ihrem eigenen und im Interesse des Kindes ist es wichtig, daß ihnen von heilpädagogischer Seite die helfende Hand gereicht wird. Es handelt sich hierbei um eine Beratung, die von einem tiefen Verstehen getragen sein muß. Sie soll den Eltern helfen, das rechte Ja, die rechte Vater- und Mutterliebe zum Kinde zu finden und ihnen zeigen, wie dieses so ganz andere Kind erzieherisch zu führen ist. Das Herausarbeiten der Erziehungsgrundsätze für das geistesschwache Kind erfolgt am besten in Gruppen. Die Arbeit, die in diesen Gruppen geleistet wird, hat jedoch mit bloßer Wissensübermittlung nichts zu tun. Es ist das Verstehen, das den Eltern das erzieherische Verständnis für ihr Kind erschließt. Was nun die Kinder selber anbelangt, zeigt sich ihr Anderssein meistens im Alter von 2 bis 3 Jahren. Das Kind bewegt sich schwerfällig, die Sprachentwicklung ist verzögert, der Gang ist unsicher, u. a. m., es gewöhnt sich schwer oder überhaupt nicht an Sauberkeit. Genau wie gesunde Kinder benötigt es jedoch die Nestwärme der Familie. Es gibt freilich Ausnahmen, wenn das Kind für eine Mutter untragbar ist oder wenn die Familie erziehungsuntüchtig ist. Mit dem Eintritt in die Hilfsschule weitet sich der Erziehungsbereich für das Kind wesentlich aus. Die Schule, die beides will, erziehen *und* unterrichten, wird dann ihre Wirkung nicht verfehlen, wenn es gelingt, eine effektive Bindung zum Kinde herzustellen. Wenn es sich geliebt weiß, ist der Weg zum Aufnehmen geebnet. Es kann dann auch die religiösen Inhalte, die es wie das gesunde Kind nötig hat, annehmen. Ob Maria Egg von den einzelnen Schulfächern oder den besonderen Methoden spricht, immer spürt der Leser, daß es sich um eine Mitteilung der Liebe handelt, auf die es bei der Erziehung des geistesschwachen Kindes letztlich hinausgeht. Maria Egg findet mit diesem Buche den Zugang zu den Herzen der Eltern, ihnen helfend, Kraft und Hoffnung schenkend.

Dr. E. Brn.

ANTON REINARTZ: *Das schwierige Kind in der Sonderschule*. Die Differenzierung von Hilfsschülern mit psycho-diagnostischen Verfahren. (Reihe «Erziehung und Psychologie», Nr. 11) 112 Seiten. Ernst Reinhardt Verlag, München/Basel. Kart. Fr. 11.–.

Die vorliegende Arbeit ist aus einer Kölner Dissertation des Verfassers hervorgegangen. Sein Anliegen ist, mit Hilfe von psycho-diagnostischen Verfahren herauszufinden, welche Hilfsschüler in ihren Schulleistungen versagen, weil ungünstige Umwelteinflüsse vorliegen. Der Verfasser hat an 100 achtjährigen Hilfsschülern und einer gleich großen Kontrollgruppe von Volksschülern 3 verschiedene Methoden verwendet: den Fabeltest von L. Düss, den Geschichtenerzähltest von M. Thomas und den Children's Apperception-Test (CAT) von L. Bellak. Der Verfasser legt die Ergebnisse dar, würdigt die verschiedenen Methoden und interpretiert die Auswertungsgesichtspunkte. Die besten Ergebnisse scheint der Autor mit dem Geschichtentest von Thomas gemacht zu haben.

Eine interessante Arbeit!

Dr. A. Z.